

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 29 (1947)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementpreis: Für die Schweiz pro Jahr für die Schwyz Fr. 1.50, halbjährlich Fr. 0.80, Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 1.60, Einzel-Nummern kosten 20 Rappen, Geschäfts-Blatt auch in sämtlichen Bahnhofs-Kiosken, Abonnement-Einschickungen auf Postkassen-Schein VIII b 58 Winterthur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gesellschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich, Schönenbergstrasse 54, Zürich 2, Telefon 27 29 75, Postfach-Nummer VIII 1263, Administration, Druck und Expedition: Schweizerischer Bundesrat, Postfach-Nummer VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Infektionspräventive: Die Grippe ist ansteckend, aber auch durch Raumluft verbreitbar, die Grippe, 30 Rps. für das Ausland, 40 Rps. für die Schweiz, 45 Rps. für das Ausland, 76 Rps. für die Schweiz, 60 Rps. für das Ausland, 66 Rps. für die Schweiz. Schutzgebühr für Reproduktionen von Texten, Bildern und Zeichnungen Montag abend

Regen und Tränen!

Der Regen rieselt den ganzen Tag die kleinen Tropfen ins Laub, und was das Blatt nicht trinten mag fällt leise in den Staub...

Was sinnest Du, oh Menschlein? — heh keine Tränen auf, — und trodnet sie auch nur der Wind, es ist des Lebens Lauf!

Abelheid Sprecher

Rund 100 Millionen jährlich für Aussteuer

Sobald geben unsere Brautleute schätzenswerte für die Ausstattung ihres Hausrates aus, eine gewaltige Summe, auf die man durch folgende Berechnung kommt: In unserem Lande sind seit 1941 alljährlich zwischen 35 000 und 36 000 Ehen geschlossen worden. 13 Prozent der eheschließenden Männer und 8 Prozent der Frauen waren schon früher einmal verheiratet. Viele unter ihnen belassen also wohl schon etwelchen Hausrat. Ein gewisser Prozentsatz möcht nicht im eigenen Hausbleiben, sondern ist bei Arbeitsgebern und Verwandten einlogiert. Wieder andere können ihre Wohnung ganz oder teilweise aus den Beständen der Eltern oder Verwandten einrichten. Nehmen wir an, daß für 15 000 Ehepaare geheiratet ist, so bleiben immer noch 20 000, die sich eine kleinere oder größere Ausstattung an Möbeln, Waaren, Kleidergepäck, Bettzeug und Geschirr, Porzellan, Teppichen usw. anschaffen müssen. Zu durchschnittlich Fr. 5000.— pro Aussteuer berechnet, ergibt sich die oben genannte Summe.

Es geht aus dieser Zahl hervor, wie eminent wichtig die Bereitstellung genügender Mittel und die überlegte Verwendung derselben bei der Gründung eines Haushaltes ist, nicht nur dem persönlichen Standpunkt des einzelnen Ehepaars sondern auch von demjenigen der schweizerischen Wirtschaft überhaupt gesehen.

Was tun wir um diese Bereitstellung zu fördern und die richtige Verwendung zu sorgen? Manches ist und doch noch viel zu wenig! Die Frage der Beschaffung von Aussteuer wird in unseren Haushaltungswissenschaften und in Seminaren regelmäßig besprochen. Einige Städte (Basel, Bern, Zürich) haben hauswirtschaftliche Beratungsstellen an die sich junge Leute um Rat wenden können. Aber wir erwischen mit alledem doch nur einen sehr kleinen Teil der künftigen Eheleute und es ist offensichtlich, daß die heranwachsende Jugend je länger desto weniger davon denkt, rechtzeitig etwas für ihre künftige Heim auf die Seite zu legen.

So begrüssen wir Frauen denn freudig jeden Versuch, der gemacht wird, um die wachsende Zahl der Käufer von Aussteuerern auf Abzählung einzubringen. Einen lobenswerten Vorstoß in dieser Richtung unternimmt gegenwärtig die Schweizerische Volksbank durch Herausgabe ihres neuen

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine
Verlag: Gesellschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich
Schönenbergstrasse 54, Zürich 2, Telefon 27 29 75, Postfach-Nummer VIII 1263, Administration, Druck und Expedition: Schweizerischer Bundesrat, Postfach-Nummer VIII b 58
Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Wie aber beschaffen wir uns die Mittel? — Zwei Seiten sind dieser wichtigen Frage gewidmet.
Kauf auf Kredit? — Ein Beispiel führt uns vor Augen, wach schwere Last sich eine junge Hausfrau damit auferlegen kann.
Nachträgliches Sparen? — Wieviel vorteilhafter dieser Weg ist, besonders wenn man regelmäßig

part, weisen übersichtliche Ausrechnungen und Sparstabellen.
Sehr willkommen wird den jungen Sparern der Aussteuer-Beitrag von Fr. 20.— sein, der ihnen von der Bank bei der ersten Einzahlung von Fr. 20.— gutgeschrieben und später ausbezahlt wird, wenn inners 5 oder auch mehr Jahren, in regelmäßigen Einzahlungen mindestens Fr. 1000.— gespart worden sind.

Wie ist der Augenblick für eine solche Sparkampagne günstiger gewesen, als gerade jetzt, denn nie haben unsere jungen Leute bessere Gelegenheit gehabt, Rücklagen zu machen für spätere Jahre, als jetzt, in der Zeit der hohen Löhne. Waschen wir deshalb das neue Sparheft bekannt, wo immer Interesse dafür vorhanden sein kann: in unseren Frauenvereinen, in den Schulen, an Elternabenden und Müttertagungen usw., damit auf den bevorstehenden Schulaustritt und die Konfirmation hin recht viele dieser Hefte als Grundstock für einen späteren gesunden Hausstand angelegt werden können.

Bars und Dancings

Fremdkörper unseres Kulturlebens

Als das Zürcher Volk vor wenigen Jahren dem revolutionären Gesetz über das Gastwirtschaftsgewerbe zugestimmt hatte, ahnte wohl niemand, daß wenige Jahre später all das, was das neue Gesetz im Inneren des Volksganzen anstrebte, die Verminderung der Zahl der Wirtschaften, Verbesserung der sozialen Bedingungen für das Gastwirtschaftspersonal und die Wirtin selbst und damit eine Sanierung in diesem Bereich überflüssigsten Gewerbes, durch eine Entwicklung in Frage gestellt wurde, die bereits Anlaß zu Interventionen im Kantonsrat gab.

Bars und Dancings verdrängen schon durch ihre Benennung ihre Fremdsittlichkeit. Wir wissen, daß unser Gemeinwohl ein gutes Verhältnis zwischen Wirtschaft und Wirtin selbst, bei der Gesetzesrevision, von seinen Vertretern geltend gemacht wurden.
Nun aber tritt eine Entwicklung in Erscheinung, der im allgemeinen Interesse entgegengetreten werden muß. Wenn Hotels mit ausgeprägtem Fremdenkundschaft glauben ihrer Klientel einen Bar und ein Dancing bereit halten zu müssen dann ist dies eine rein interne Angelegenheit dieser Hotels. Daß aber Bars und Dancings bald jeder Wirtschaft beigegeben werden, macht nun Aussicht, und dies um so mehr, als die Regierung erklärt, gegen diese Entwicklung keine gesetzlichen Mittel zur Hand zu haben.

Jeber unvoreingenommene Schweizer Bürger verurteilt den übermäßigen Alkoholgenuss wegen seiner gesundheitlich schädigenden Auswirkungen. Er ist auch ohne weiteres einberwerbend, wenn die Behörden und die Öffentlichkeit dagegen Maßnahmen ergreifen. Die in letzter Zeit erfolgten Neueröffnungen von solchen Betrieben stehen im

krassen Widerspruch zu den durch die Gesetzesrevision erstrebten Sanierungsmaßnahmen zum Schutze eines vorläufigen Wohlfühlens.

Die Auswirkungen dieser jedermann zugänglichen Bars und Dancings sind zu vergleichen mit jenen Verhältnissen, als der Worgenschnaps und die Trunkucht im allgemeinen das Volk noch gefährdeten. Ja, sie sind in gewisser Beziehung noch gefährlicher. Eine gewisse Jugend wird von diesen Betrieben wegen des Quatrigens geradezu angezogen. Wer kennt nicht den 'Lichthaus' und die 'Daisy', die Zwingsbier und Zwingsgirls, Jugendamtschaft, Jugendgericht, Schulbehörden, Vermundtschaftsbehörden, Fürsorgeämter erhalten eine vollständig neue Aufgabe. In der Bar hat es angefangen und vor irgend einem Gericht, einer Verwaltungsanstalt oder sogar im Gefängnis hat es dann geendet. Bezeichnend ist ein Auspruch eines Polizeileitnants, der erklärte: "Wenn wir einen dubiosen Jugendlichen jagen müssen, dann erwischen wir ihn meistens in einer Bar oder einem Dancing".

Rechtlichere Werte erklären freimütig, daß diese Bars und Dancings absolut überflüssig seien und nur den Zwiel haben, den Menschen zu einem weiteren Alkoholgenuss und damit um so schneller ums Geld zu bringen.

Uns obliegt die Pflicht, alle gesetzlichen Maßnahmen zu treffen, diese Auswüchse wieder so weit als möglich zum Verschwinden zu bringen, wie sie eingetreten sind. Die Verantwortlichkeit gegenüber schwachen, gefährdeten Menschen obliegt nicht nur den Behörden, sondern dem Volke selbst. Darum heißt es jetzt handeln und nicht mehr zuwarten. Ein neues Gesetz über die Revision des bestehenden ist dadurch fällig geworden.

H. Sidani, Nationalrat, aus 'Volksrecht'.

Darf die Ehefrau einen Beruf ausüben?

Deute ist die Ehefrau ja leider oft gestungen mit-zuwerbenden, weil sonst kein geringendes Einkommen vorhanden wäre. Von diesen Fällen soll hier nicht die Rede sein, sondern wir sprechen von den Fällen, bei welchen die Frau einen Beruf ausüben möchte, ohne daß dafür eine wirtschaftliche Notwendigkeit besteht. Die Frau darf und muß allerdings den Haushalt in Ordnung führen, sie darf kochen, säugen usw. Das alles wird sie sicher gerne tun, ob aber diese Tätigkeiten allein der Frau genügt, ist eine andere Frage. Sind keine Kinder vorhanden, so wird die tüchtige Frau genügend Zeit finden, um noch eine andere Tätigkeit auszuüben. Es ist nicht jedermanns Sache, freie Nachmittage mit Teetrinken zu verbringen! Die Frau wird sich vielleicht noch ihrer vor der Ehe ausgeübten Tätigkeit erinnern und wäre glücklich, diese, wenn auch nur stundenweise, auszuüben. Die meisten Ehemänner dulden zwar froh sein, wenn ihre Frauen sich einen kleinen Verdienst sichern können. Es gibt aber immer noch solche, die — obwohl ein Zufuß an die Haushaltsausgaben erwünscht wäre — es nicht als 'Itandesgemäß' ansehen, wenn ihre Frauen mitarbeiten. Darf die Frau, die einen solch wenig fortgeschrittlich geformten Gatten ihr eigen nennt, trotzdem die erwünschte Tätigkeit aufnehmen?

Das Gesetz legt der Frau Schranken auf, die Ausübung einer Erwerbstätigkeit unterliegt nicht ihrem freien Willen. In Art. 167 Absatz 1 des Schweizerischen Zivilgesetzbuches heißt es: 'Mit ausdrücklicher oder stillschweigender Bewilligung des Ehemannes ist die Ehefrau unter jedem ehelichen Güterstande befugt, einen Beruf oder ein Gewerbe auszuüben'. Was fällt man unter 'Beruf und Gewerbe'? Praktisch jede Tätigkeit, die auf Erwerb gerichtet ist. Die Arbeitsnehmerinnen jeder Berufsart sind darunter, selbst die Tätigkeit der Wäscherin und Stundenfrau. Als Beruf im Sinne von Art. 167 gilt auch die Heimarbeit. Unstritten ist, daß die freie künstlerische, zum Beispiel schriftstellerische Tätigkeit von der Bewilligung des Ehemannes abhängt. Welches Erachten bedarf es — leider — auch hier der ehelichen Bewilligung, sobald zum Beispiel ein Manuskript einer Redaktion zur Verwertung gestellt wird.

Werten wir uns also, daß die verheiratete Frau nur mit Zustimmung des Ehemannes einen Beruf oder ein Gewerbe ausüben darf. Diese Bestimmung des Zivilgesetzbuches wurde von jeher kritisiert. Sie erinnert zu sehr an die Zeiten der Weibschändensmännlichkeit. Die ganze Härte zeigt sich dann, wenn sich eine Frau für einen bestimmten Beruf besonders eignet, sie diesen aber infolge Weigerung des Ehemannes nicht ausüben darf. Eine solche Weigerung wird für den Bestand der Ehe nicht gerade förderlich sein. Wir wollen also hoffen, der Ehemann werde die Zustimmung nicht mit Ausproben über 'nicht standesgemäß'. Eine Weigerung läßt sich nur dort verteidigen, wo bei einer beruflichen Tätigkeit der Ehefrau des Familienlebens und die Führung des Haushaltes vor allem, darunter leben würden. Die Verbindung von Haushaltführung und Beruf ist für viele Frauen — ich spreche immer nur von den

Michaela

Ein Frauenstück
Von Irma D. Haber zu Saur

Michaela war unten im Ort gewesen, um ein Stück Gewebes abzuliefern, ihr Weg führte sie am Gemeindehaus vorbei, wo ihr Blick auf die Tafel der Aufgeborenen fiel. Sie sah den Namen Anastamos und seiner Colporteurin, die ein lo freses Leben geführt hatte, er als Reisender, sie als Lägerin angegeben. Die Tüzen der 'Madonna della Silva', die Tag und Nacht angefangen hatten zu seinem verpöhten Einzug, fielen in diesem Augenblick aus. Ein Bacher letzte linken buntefrotten Inhalt aus, Melandofie und Bergung.

Michaela sah auf einer Bank am See. Nichts zog sie mehr abwärts. Sie hatte vor einigen Tagen einen Brief Odoaroms erhalten, der ihr deren Eintritt ins Kloster mitteilte, um für ihren geliebten Bruder ihr Leben in Gebeten zu opfern. Es ging sie in das ihr zugewiesene Stille-Zimmerlein ein. Er tauchte im Gebilde unter. Michaela dachte an seinen Traum des Sturzes in die Tiefe, wo ihm und seinen Begleitern im Abgrund die Flügel wieder zu sproßen begannen. Er hätte jene frühe Liebe wiedergefunden. Vielleicht war in ihm durch das Erlebnis mit Michaela eine verpöhte neue Freude aufgewacht, die er auch in dem Mädchen zu erwecken vermochte. Das war vielleicht der Sinn ihrer Begegnung gewesen, ein Teil des vielfältigen Sin-

nes in viele Regionen des Seins hinreichend, der jedem letzten Ereignis innewohnt.

In solche Gedanken versunken, fiel Michaela dem Spiel zweier kleiner Mädchen zu, die auf dem hohen Uferstein hinausliefen und kleine Kiesel in die Beckenmutterflut des Abendsees warfen. Sie sprangen von Stein zu Stein, und wenn die Kleine nicht weiterkonnte, reichte ihr die größere die Hand hinüber. Die Kleine hatte rötliche, turgelochte Bübenhaare, der Schmeißter fielen blonde, dicke, halb gelochte Zöpfe über die Schultern. Michaela konnte, immer mehr gebannt, den Blick nicht von den beiden kleinen Gestalten wenden, die sie meinte schon einmal gesehen oder geträumt zu haben. Sie riefen einander auf Deutsch zu, einem Deutsch, das Michaela wie Heimatwort berührte.

Nun sprangen sie auf Sand zurück und hielten dicht an Michaels' Rand anstehend stehen: Wo geht der Weg? Die Kleine deutete mit dem Finger und rief: 'Ich weiß, hier, Michaela, müssen wir geh-'

Der Michaela auf der Bank stockte der Atem. Sie beugte sich vor, sie rief mit einer Stimme fast ohne Klang: 'Kinder!'

Die Kinder blieben erstaunt zu ihr hin.

'Wie heißt ihr Kinder?' fragte sie mit Erregung die Kleinen.

Diese blühten einander an und wußten nicht, sollten sie sich mit einer fremden Frau an fremden Ort im fremden Land in ein Gespräch einlassen? Es lag ihnen fern.

'Sag's du!' hat die Größere.

Die Kleine deutete auf sich und sagte:

'Ich heiße Judith und sie Michaela.'

Michaela auf der Bank fragte: 'Heißt du nach einer Tante?'

Die Kleine nickte eifrig: 'Ja, nach einer Tante heiße ich.' — Die Größere fügte hinzu: 'Und ich auch.'

'Nein, nein', rief die Kleine, 'Sie nicht. Eine Tante kennt man doch, oder nicht? Wir kennen keine Tante Michaela.'

Die kleine Michaela mit den blonden Zöpfen erklärte:

'Es ist eine Freundin unserer Mutter.'

'Kennst ihr die?' fragte Michaela auf der Bank.

'Unsere Mutter?' rief die Kleine und lachte.

'Aber die Freundin kennen wir nicht', sagte das andere Kind, 'Nur ein Bild von ihr. Über eigentlich ist es kein Bild. Es ist ein Engel, der vor einem Bild steht.'

'Wollt ihr mich zu eurer Mutter führen?' fragte Michaela. Die Größere ließ der fremden Frau prüfend ins Gesicht.

'Wilt du die Freundin unserer Mutter? Du siehst ja so aus wie der Engel.' — Michaela erwiderte: 'Ich glaube, ich bin's.'

Schon hatten die kleinen Hände rechts und links sich in ihre Hände geloben, und die Kinder nannten eine Pension, wo sie wohnen. Es gingen durch ein paar Gassen, sie würden es schon finden, den Garten würden sie an einer hohen Palme erkennen. Es seien eben einig hundert an den See gegangen.

'Ja, mit', lächelte Michaela, um mich zur Jeanette zu führen.'

Ihre Mutter hieß Jeanette, beschäftigte die Kinder. Sie pflanzten.

'Wir sind auf dem Weg nach Amerika. Fährst du auch nach Amerika?'

Michaela hielt die Händchen fester, während sie sagte:

'Nein, und ich hoffe, ihr doch auch nicht.' Erwartung, Spannung, Freude und Angst erfüllten sie. Das Vergangene war übermäßig aufgewacht in ihrem Herzen.

Und nun fand Michaela vor Jeanette, der einzigen, die sie niemals verlassen hatte, auch nicht in den traurigsten Stunden, die um sie geliebten war in jedem Schwan und Stern. Jeanette ist durchs Leben gegangen wie sie. Sie hat gekämpft, gelitten, wie sie, Reife und Stärke ging jetzt von ihr aus wie von einem hohen Baum, der in Früchten steht. Michaela war ähnlich vor ihr wie das Kind, das vom Dorfgehof kam und in diesem Menschen die Stille des Lebens erlernte. Sie war ungelöst hingeworfen vor ihr Klein und arm. Jeanette unternahm die ungeliebte Freude wie ein Straßengerne. Die Kinder waren verflochten. Sie beide fanden sich allein. Michaela war in einen bequemen Stuhl gesetzt, Jeanette lag neben ihr und hielt ihre Hände fest in den ihren, diese Hände, die besteten wie ein kleines nattes Wögelchen in der umschlingenden Hand. Michaela ließ sich wieder wie damals, nur war Michaela jetzt das Trostes bedürftig, bedröht von der Wucht der Welt. Tränen traten in ihre Augen, während sie ihr weches Herz umschlossen fühlte

Bund Schweizerischer Frauenvereine

Lausanne und La Tour de Peïss, März 1947

Geehrte Frauen, liebe Verbündete!

Unsere nächste Generalversammlung wird am 18. und 19. Oktober 1947 in Lausanne stattfinden.

Da die 3jährige Amtsperiode zu Ende geht, hat die Delegiertenversammlung den Vorstand neu zu bestellen.

Dagegen müssen die Vorstandsmitglieder an der nächsten Versammlung befähigt, respektive neu gewählt werden.

Mit Bedauern sehen wir verschiedene von unsen bisherige Mitglieder aus unsern Reihen scheiden.

Streu Anne de Montet, Fräulein Clara Reif, Frau Maria Schönauer, Fräulein Dr. Schlatter.

Auf diese Weise verlieren wir zwei der bisherigen Präsidentinnen, die, obwohl zurückgetreten vom Präsidium, mit Kopf und Herz beim Bund verblieben sind.

Es würden eine Wiederwahl annehmen:

Mme Jeannet, Mme Cunod, Fräulein Dr. Girod, Fräulein Dr. Nageli, Frau Dr. Desriat, Frau Wartweiler, Fräulein Valentine Weibel.

Als Ersatz für die verstorbene Frau Alice Rechsfeiner ist letzten Herbst Frau Sammet-Schindler, Fräulein in den Vorstand berufen worden.

Es ist nun an Ihnen, vereehrte Mitglieder, Vor schläge zu machen. Sie sind vollständig frei, den Gesamtvorstand neu zu bestellen.

Sie wissen, hat Frau Schönauer gesundheits halber ihr Amt als Präsidentin unserer Wirtschaftskommission niedergelegt.

Rampf gegen den Gotalil, auch in Amerika

Das sehr verbreitete und führende amerikanische Magazine Vogue, nimmt den Kampf gegen die verwerfende Gotalilmanie weiter auf.

Man hat die Bedeutung der „Vogue“ immer den Eindruck gemessen zu können, die ein föhner Schritt gerade von dort aus machen kann.

Wenn eine solche Persönlichkeit so deutlich spricht — so ist anzunehmen, dass ein grosser Kreis um sie herum beschliffen, in ihrer Gegenwart wohl keine Gotalilparties mehr arrangiert wird.

Der Kastanienweg

Ich weiss nicht, was mich betvog, den kleinen, knorrigen Kastanienweg aus dem schmuggigen Lämpel zu ziehen, ihn nach Hause zu nehmen und ihn von Wasser, Licht und Wärme umfassen zu lassen.

Man weiss nicht, was mich betvog, den kleinen, knorrigen Kastanienweg aus dem schmuggigen Lämpel zu ziehen, ihn nach Hause zu nehmen und ihn von Wasser, Licht und Wärme umfassen zu lassen.

Man weiss nicht, was mich betvog, den kleinen, knorrigen Kastanienweg aus dem schmuggigen Lämpel zu ziehen, ihn nach Hause zu nehmen und ihn von Wasser, Licht und Wärme umfassen zu lassen.

Politisches und Anderes

Zum Nationalrat

haben u. a. Bundesrat Beitzpierre ein ausserpolitisches Exposé gehalten und beklagt, dass der Senat im Jahre 1945 für UNO sehr ermüdet sei, dass er jedoch nur in Frage kommen könne, wenn man der Schweiz die Möglichkeit gibt, ihre Neutralität beizubehalten.

Nach reichlicher Diskussion wurde der Verteilungsschlüssel in beiden Räten gütlichgehandelt, nach welchem die Schweiz 10 Sitze innehaben wird, die anderen Länder zusammen 20.

Die Doppelwählung über das Frauenstimmrecht im Kanton Zürich ist nun vom Kantonsrat beschlossen worden.

Das Ende von Preussen

Gedächtnis- und andere Prozesse, Kasinobestrafen, und Kommentare zu Kommentaren nehmen viel Raum in der Presse, während die Werbung, das hat der Außenminister in Moskau die Auflösung des Staates Preussen beschlossene hat (mit sofortiger Wirkung), nur kurz zur Kenntnis genommen wurde.

Die Teilscheitler

Ist 1852 von Frankreich als verurteilte Strafilingstolonie benutzt, (bei uns besonders bekannt geworden durch den Dreifuss-Prozess der Neunzigerjahre) wird jetzt geräumt, 1938 hat die französische Regierung beschlossen, keine Straflinge mehr in die unmenlichlich Verhältnisse nach Guyana zu deportieren, doch waren Tausende noch dort, deren Letzte erst jetzt zurückkommen.

Hotel Augustinerhof

St. Peterstrasse 8 / ZÜRICH / Tel. 257732. Zentrale Lage. Ruhiges, angenehmes Haus. Behagliche Räume. Gepflegte Küche. Leitung: Schweizer Verband Volkswasser.

Freier Literarischer Arbeitskreis

Es gehört zum Vermächtnis unserer verstorbenen Gründerin, Rosa Schips-Venert, dass der „Kreis“, sobald sich die Möglichkeit böte, verfallen solle, sich über die engeren Grenzen unseres Schweizer Schrifttums hinaus zu erweitern und den Kolleginnen aus den Nachbarländern ein gemeinschaftliches Strahlen die Hand zu bieten.

Hotel Augustinerhof, St. Peterstrasse 8, Zürich, Tel. 257732

Freier Literarischer Arbeitskreis, Kontaktadresse: Frau Anna...

Hotel Augustinerhof, St. Peterstrasse 8, Zürich, Tel. 257732

fach Bildproben sind sehr geschickt ausgewählt und vermitteln einen lebendigen Eindruck dieser jungen, farbenfrohen und sonnenunterfunden Künstlerin. Preis Fr. 12.—.

Montags Pilgerfahrt, eine chinesische Legende von Du Szu-an. Nach der englischen Ausgabe von Elizabeth B. ...

Drei Hauptthemen bestimmen dieses feine Buch: das Schicksal der beiden Priester und die beiden andern Reisegesellen, die ebenfalls verzauberte höhere Wesen sind, die etwas zu führen haben, durch alle Phänomene der bewunderlichen Reise führt. „Liebes Montez“ sagt der Dichter oft, und ich mich einem der Epigonen, und das ganz phantastische Buch, das so fernab von allen zeitgenössischen und europäischen Problemen uns in eine Welt entführt, die voll ist von Märchen und Wundern und köstlichen Ereignissen, und in dem doch alles Geschehen von einem großen sittlichen Ernst getragen ist. Ein ideales Märchen und Ferienbuch für Erwachsene, und eine köstliche Bettüre vor dem Einschlafen.

Die Federzeichnungen von Georgette Boner sind eben so phantastisch wie die Erzählung, und man bemerkt das Können und die feine Einfühlung der Künstlerin, die einem damit so völlig in den gleichen Bann schließt wie die alte chinesische Legende selbst. El. St.

Matthias Faustmann: „Der schwarze Buchstabe“. Mit einer Einleitung von Heinrich Straumann. Uebersetzung von Albert Heß. Originaltitel: The scarlet Letter, Artemis-Bibliothek, amerikanische Reihe. Her-

ausgegeben von Fr. Göttinger (Artemis-Verlag, Zürich), geb. Fr. 11.80.

Mit Recht ist der Roman „Der schwarze Buchstabe“, den der aus einer alleingelassenen Puritanerfamilie stammende, 1804 in Salem geborene (und 1864 verstorben) Nathaniel Hawthorne, nach zahlreichen Überarbeitungen von Ausgabschritten und Zusätzen, 1850 herausgegeben hat, nicht nur in das amerikanische Schrifttum, sondern in die Weltliteratur eingegangen. Die sehr eigenartig geprägte und uns zuerst bei einem anmutigen Erzählen, einer Legende gleich, in einer langsam und eindringlich dahinführenden, bildhaften Schönheit erfüllten Sprache führt uns in das Weite und die Weite des Westens der frühen puritanischen Siedlung Neu-Englands, Boston. Ende des 17. Jahrhunderts und setzt sich in der Darstellung dieser drei Menschen als Hauptgestalten: der Ehebrecherin Hester Prynne, des jungen Geistlichen Dimmesdale, ihres Geliebten, und Roger Chillingworth, ihres früheren Gatten, mit dem Problem: Schuld — Sühne auseinander, das den Verfasser, gebunden an sein puritanisches Erbe, selbst zu zwingender Auseinandersetzung drängt. Ein geheimnisvolle, beängstigende Stimmung, im Zusammenhang mit mystischer Naturverbundenheit und einem unheimlich-düsteren Wissen um menschlich-schicksalhafte Seelenverfaltungen, durchströmen diesem meisterlichen Buch, das mit einer aufklärerischen Einleitung von Prof. Dr. Straumann, mit dem autobiographischen und ironisch-geprägten Geleitwort Hawthornes und in angemessener, sorgfältiger Uebersetzung vorliegt. Suzanne Albrecht

Faible Unruhe, von Michèle Catala, mit 15 Zeichnungen von der Verfasserin. Albert Büfler-Verlag, Bümpliz.

Das ist wieder einer jener feinen, gläsernen kleinen Bände, wie dieser Verlag sie uns von Zeit zu Zeit schenkt: auf blauem Papier, mit feinem Druck und einer Reihe hübscher und geistvoller Federzeichnungen. Es ist die Geschichte, oder besser gesagt das Erlebnis eines jungen, temperamentvollen Künstlerin, die ersten fieberhaften Wut in den Adern hat, meistens alle Konventionen hat und dafür Wanderungen, Wanderschaften, Aufschreitungen und Ueberwachungen im Schaffat unter den Sternen leidenschaftlich liebt. Sie

läuft in Zürich einem Freund plötzlich davon, in einem Anfall von Sehnsucht nach Freiheit und Unabhängigkeit und einem großen Heimweh nach Genf. Dort findet sie einen alten Freund, verliebt sich in einen neuen, trachtet, frohlich im Land herum und begreift nicht, daß der richtige Zürcher Freund sie total ignoriert, trotz aller Telefone und Briefe: bis dieser eines Tages auch in Genf erscheint mit einer „fabrikanten“ Freundschaft, bis er dann schließlich seine ausgesagene „Fledermaus“ wieder einfängt für immer. Der Wert des reizenden Buches liegt aber weniger im Verlauf der Geschichte, als in der geistigen und seeligen Haltung der „Hilfseiner“. Hinter Humor und einer scheinbaren Oberflächlichkeit verbirgt sich ernste und geübte Lebensauffassung, aber nie wird das, was wirkliche Konflikte auslösen könnte, zu einer unheilbaren Tragik — in der so viele Menschen sich so gut gefallen! — aufgebauscht. Eine fröhliche, natürliche Freude am Schönen, wo immer es auch sei, und eine aus dieser Freude strömende Heiterkeit und Herzensgüte geben dieser kleinen, an und für sich einfachen und probenlosen Liebesgeschichte ihren Zauber und machen das hübsche Buch zu einem willkommener Geschenk besonders an solche, die zur Tragt in unterschiedlichen Berufsständen stehen. El. St.

Veranstaltungen

Zürich: Lyceumclub, Rämistrasse 26. Montag, 31. März, 17 Uhr: Diskussion „Kavalierszeit von Mathilde Freytag, Zürich. Werke von Händel, Bach, Beethoven, Schumann, Shoenk. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Bern: Vereinigung bernischer Akademikerinnen. Einladung zum Vortrag von Frau Dr. jur. Marta Daenliker über: Die Alters- und Hinterlassenenversicherung. Montag, 31. März 1947, 20.15 (pünktlich), im Hotel Bristol, Spitalgasse 21, Bern. Gäfte willkommen!

Radiofendungen für die Frauen

sr. Die Sendung „Nur für Sie“ steht Montag, den 31. März um 16 Uhr unter dem Motto: „Bon Frau

zu Frau — von Band zu Band“ Dien. tag, den 1. April, bringt die Sendung „Für die Frauen“ um 16 Uhr etwas Neues, eine „Ein Spinnung für Angestellte“ beiläufige Reportage von Erubi Göttsch. In der Sendung „Notizen und probiers“ werden Donnerstag, den 3. April, um 13.45 Uhr die Kapitel: „Amerikanischer Salat — Kleines Mitternacht — Das Rezept“ behandelt, und gleichnachts, um 19.30 Uhr, werden im „Echo der Zeit“ Frauenfragen besprochen.

Redaktion
Frau Cl. Studer, p. Goumoens, St. Georgenstr. 68, Winterthur. Tel. 2 68 69.

Verlag
Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin Dr. med. h. c. Elise Jüblin-Eppler, Ritzberg (Zürich)

Durch große Nachfrage ist der Vorrat von **No. 7**

vom 14. Februar 1947 bis auf wenige Exemplare zurückgegangen. — Diejenigen Abonnentinnen, die ihr Exemplar nicht mehr brauchen, sind freundlich gebeten, dieses an die Administration zurückzusenden. Wir danken zum voraus Administration „Schweizer Frauenblatt“ Winterthur

Geschenk-Bücher

Demnächst erscheint:

Alja Rachmanova
DAS LEBEN EINES GROSSEN SÜNDERS
Ein Dostojewski-Roman
I. Band: Der Weg des Genies / Geb. Fr. 17.60

Dieser Roman wird zum Spiegel eines wahrhaft außerordentlichen Lebens und offenbart dieses mit einer Eindringlichkeit und durchleuchtender Kraft, wie dies keine andere Darstellung zu tun vermöchte. Rachmanovas Werte sind in zwanzig Sprachen übersetzt. Auch dieser Dostojewski-Roman wird Ihren unberechenbaren Lesefreude erwecken.

Anna Richli
IM STUNDENSCHLAG DER ZEIT
Miniaturen. Gebunden Fr. 11.—

... um so mehr freut es uns, einen Novellenband unserer Schweizerin Anna Richli als eine poetische Leistung zu begrüßen, der man das Prädikat äußerster Feinheit nicht absprechen kann. Klassische Sauberkeit dieser Arbeit in Konzeption und Form.“ (Basler Nachrichten)

Jugendliche Neuerscheinungen:

Elsa Steinmann
VOM LOBESANG DER WELT
Die Geschichte des neuen Paradieses
Für 9—12jährige / Geb. Fr. 6.80

„Eine Mutter mit einem feinen und guten Herzen hat hier aus dem Reichtum ihrer Seele ein Werklein geschaffen, das, wie nicht schnell eines, das angestrebt ist. Kinderherzen zu beglücken und zwischen Mottens und ihren Lieblingen jenes Band zu flechten, das bis in ferne Tage der Erinnerung reichen wird.“ (E. Ball)

Rosa Weibel
PETER VON DER HIMMELSWELT
Illustrierte Jugendgeschichte für 10—13jährige
Geb. Fr. 8.60

Das ist die vorzügliche Erzählung von einem kleinen Krüppel, der auf dem Baumgärtlein seiner Mutter im Frieden einer schönen Natur lebt und dabei seine Künstlergabe entwickelt. Jugendliche Leser werden mit Spannung die packende Schilderung von Peters Umwelt lesen.

IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN
BENZIGER-VERLAG
Einsiedeln-Zürich

Wollen Sie sich neuzeitig ernähren

denn finden Sie ausgesuchte Salate, Menüs nach Dr. Bircher-Benner (auf Wunsch auch salzlos) sorgfältig zubereitet im

Vegetarischen Restaurant, Zürich 1
Sihlstrasse 26 mit eigener Konditorei. Tägliches Räume im Parterre und 1. Stock. Bes. a. Hilli. Seit 45 Jahren zulässig



Das Vertrauenshaus für BETT-TISCH- und KÜCHENWASCHE
in Leinen und Halbleinen

Leinenweberel Bern AG., Bern
City-Haus Bubenbergsplatz 7

Unmöglich!
daß es noch Haushaltungen gibt ohne Dampfkochtopf „Securo“
Damit kochen Sie zehnmal schneller.
Wir liefern ab Lager!

SCHWABENLAND & CIE AG. ZÜRICH
Nüschelerstr. 44 Tel. 25 37 40

Ambrosia
das beliebte Speiseöl und Kochfett

Spinnel
HANDWERK / KUNSTGEWERBE / HEIMARBEIT
St. Peterstraße 11 / Bahnhofstraße 31, Zürich 1
2 Minuten vom Paradeplatz / Telefon 23 30 89

Für den Frühling:
Gartenmöbel
Halbleinene Kissen- und Tischuchstoffe
Bauernkeramik
Kinderkleider
Neue Modelle in Weiden-, Bast- und Strohkörben und Taschen

J. Leutert
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Meisgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 88

Rüegg-Naegeli Bahnhofstrasse 22

Umzugs-Anzeige
Mein Geschäft ist neu eingerichtet an der
Talstr. 16
(gegenüber Börse beim Paradeplatz)

Babyhaus
Hertha Sonderegger
Zürich
Tel. 23 50 20

Vom Einfachen bis zum Feinsten für Kinder bis 5 Jahre

Marnberg
SCHAUMBÄDER

für die rationelle Schönheitspflege verjüngen, erfrischen, reinigen, pflegen und parfümieren die Haut
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur

Der heimelige **Teerraum**
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

Werbeständige Möbel
MIT SCHÖNEN STOFFEN, TEPPICHEN UND VORHÄNGEN GEBEN HIER WOHNUNG EINE PERSÖNLICHE NOTE. BEACHTEN SIE UNSERE AUSSTELLUNG

MEER
ATELIER FÜR MÖBEL + INNENAUSBAU
MEER + CIE AG. BERN

Wollen Sie sich neuzeitig ernähren
denn finden Sie ausgesuchte Salate, Menüs nach Dr. Bircher-Benner (auf Wunsch auch salzlos) sorgfältig zubereitet im

Vegetarischen Restaurant, Zürich 1
Sihlstrasse 26 mit eigener Konditorei. Tägliches Räume im Parterre und 1. Stock. Bes. a. Hilli. Seit 45 Jahren zulässig

Brautschmuck
Schleier und Kränze
Nasenblumen
I. FRIED GYBSER
ZÜRICH
Feldstrasse 20 Telefon 25 60 78

Das Vertrauenshaus für BETT-TISCH- und KÜCHENWASCHE
in Leinen und Halbleinen
Leinenweberel Bern AG., Bern
City-Haus Bubenbergsplatz 7